Kurzfassung der Charta Umfrage 2007 unter den Gliedorganisationen und deren Einzelmitglieder

SCHWEIZER CHARTA FÜR PSYCHOTHERAPIE
Ausbildung Ethik Forschung

Inhaltsverzeichnis

1. Abstract 1

2. Ausgangslage 1

3. Zusammenfassung und Schlussfolgerungen 2

3.1 Übersicht, Zusammenfassung und Schlussfolgerungen 2

3.1.1 Übersicht 2

3.1.2 Zusammenfassung 2

Zu 1: Das Psychotherapiebildes (Frage 1), ... 2

Zu 2: Akzeptanz der Vielfalt der Psychotherapierichtungen (Frage 2) 2

Zu 3: Die notwendige Grundausbildung der PsychotherapeutInnen (Frage 3) 3

Zu 4: Form und Akzeptanz der notwendigen psychotherapeutischen Weiterbildung (Masterprogramm in Kooperation mit der Donau-Universität Krems) (Frage 4) 3

Zu 5: Akzeptanz der Integralität der Weiterbildung, ihre Beibehaltung und die Patchworkartigkeit der Weiterbildung (Fragen 8/17 und 9/18) 3

Zu 6: Umgang mit den Abschlussurkunden (doppelte Bestätigung) (Fragen 10 und 19) 3

Zu 7: Zusätzliche Abschlussurkunde der Ausbildung durch die Charta (Fragen 11 und 21) 3

Zu 8: Wunsch nach Zweisprachigkeit der Zeitschrift „Psychotherapie-Forum“ (Fragen 26 und 30) 4

Zu 9: Wunsch nach italienischen Abstracts der Artikel in der Zeitschrift „Psychotherapie-Forum“ (Fragen 27 und 31) 4

3.1.3 Schlussfolgerung 4

1. Abstract

Die Schweizer Charta für Psychotherapie hat im Herbst 2007 eine breit angelegte quantitative und qualitative Erhebung unter ihren Mitgliederorganisationen und deren Einzelmitgliedern durchgeführt. Anlass war ein Bedarf des Vorstandes, die Meinungen und Haltungen an der Basis zu ergründen. Der Verwendungszweck dient einerseits der internen Verständigung unter den Mitgliedern des Verbandes und der Rück-Spiegelung der Ergebnisse an die Mitglieder. Des Weiteren erhoffte sich der Vorstand der Charta eine Grundlage für die Verbandziele zu erhalten.
Mit diesem Bericht wird nun versucht, diesen Zielen nachzukommen.

2. Ausgangslage

Im Sinne einer Überprüfung, inwieweit die in der Charta vereinbarten und politisch angestrebten Ziele und Positionen von den Mitgliedern an der Basis noch mitgetragen werden, hat der Vorstand im Sommer 2007 eine Erhebung unter den Gliedinstitutionen der Charta und deren Einzelmitgliedern durchgeführt.
Es sollte dabei die Meinung verschiedener Themengruppen erhoben werden. Motiviert zu dieser Studie hat auch die seit Jahren anhaltende Diskussion in vorbereitenden Kommissionen des Bundes und teilweise auch der Kantone (Psy-Gesetz) wie die Psychotherapie gesetzlich verortet und definiert werden soll. Hier soll die Studie als Argumentarium und Abstützung für Vorstösse auf der politischen Ebene und in gesundheitspolitischen Gremien dienen.

3. Zusammenfassung und Schlussfolgerungen

3.1 Übersicht, Zusammenfassung und Schlussfolgerungen

3.1.1 Übersicht

In dieser Zusammenfassung werden die ausgewerteten Fragen in kurzer Form dargestellt.

Aufgrund der kaum übersehbaren Auswertungsmöglichkeiten, die sich naturgemäss bei solchen Untersuchungen ergeben, hat sich die Projektleitung entschieden, der Auswertung von folgenden Fragen der Erhebung den Vorrang zu geben:

1. des Psychotherapiebildes (Frage 1)
2. der Akzeptanz der Vielfalt der Psychotherapierichtungen (Frage 2)
3. der notwendigen Grundausbildung der PsychotherapeutInnen (Frage 3)
4. der Form und Akzeptanz der notwendigen psychotherapeutischen Weiterbildung (Masterprogramm in Kooperation mit der Universität Krems) (Frage 4)
5. der Akzeptanz der Integralität der Weiterbildung und Beibehaltung und die Patchworkartigkeit der Weiterbildung (Fragen 8/17 und 9/18)
6. des Umgangs mit den Abschlussurkunden (doppelte Bestätigung) (Fragen 10 und 19)
7. der zusätzlichen Abschlussurkunde der Ausbildung durch die Charta (Fragen 11 und 21)
8. zu den Wünschen nach Zweisprachigkeit der Zeitschrift „Psychotherapie-Forum“ (Fragen 26 und 30)
9. des Wunsches nach italienischen Abstracts der Artikel in der Zeitschrift „Psychotherapie-Forum“ (Fragen 27 und 31)

Dabei wurden sowohl die Ergebnisse der Einzelmitglieder als auch die der Institutionen untersucht und Vergleiche zwischen diesen beiden angestellt.

Die Auswahl der Fragen erfolgte nach Kriterien der derzeitigen berufspolitischen Situation und der Erforschung chartainternen Präferenzen. Für weitere zu einem spätern Zeitpunkt mögliche spezifische Auswertungen stehen die erfassten Daten der Charta zur Verfügung.

3.1.2 Zusammenfassung

Zu 1: Das Psychotherapiebildes (Frage 1),

Der überwiegende Teil der Antworten teilt die Meinung, dass Psychotherapie eine multidisziplinäre eigenständige Disziplin ist. Diese Meinung wird auch von den Institutionen gestützt. Bei der Untersuchung dieser Frage in Anlehnung an die Grundausbildung der Antwortenden unterstützen dies jene mit deinem Psychologiestudium, sowie auch andere sozialwissenschaftlich ausgebildete Psychotherapeuten. Selbst die Mediziner sind fast vollzählig der Meinung, dass Psychotherapie als multidisziplinär begründete eigenständige Disziplin zu verstehen ist.

Zu 2: Akzeptanz der Vielfalt der Psychotherapierichtungen (Frage 2)

Fast alle Rückmeldungen der Einzelmitglieder bejahen diese Frage. Ungeteilt, mit demselben hohen Mass an Zustimmung bejahen dies auch die Institutionen. Ebenfalls eine hohe Zustimmung zeigt sich bei der Auswertung der Daten nach den Grundausbildungen der Einzelmitglieder. Bei der Auswertung nach der Institutionszugehörigkeit ist beinahe ein durchgängiges Bild der Bejahung. Einzig bei den Mitgliedern des PSZ ist der Nein-Stimmen-Anteil etwas erhöht.

Zu 3: Die notwendige Grundausbildung der PsychotherapeutInnen (Frage 3)

Etwa drei Viertel der Antwortenden sind der Meinung, dass auch Absolventen von Human- und Sozialwissenschaftlichen Studiengängen für die Ausbildung zugelassen werden sollen. Ein Viertel meint, das sei nur Personen mit Psychologie- oder Medizinabschlüssen zuzugestehen. Hier spiegeln sich kantonale Unterschiede und die verschiedenen berufspolitischen Positionen wider. Die Institutionen haben hier ohne eine Nein-Stimme der Human- und Sozialwissenschaftlichen Studiengängen Variante zugestimmt. Leider können aus den Daten nicht die Gründe der Nein-Stimmen der Einzelmitglieder erkannt werden.

Zu 4: Form und Akzeptanz der notwendigen psychotherapeutischen Weiterbildung (Masterprogramm in Kooperation mit der Donau-Universität Krems) (Frage 4)

Fast vier Fünftel der Einzelmitglieder finden die Form der Kooperation mit der Donau-Universität Krems in Ordnung, um auch Personen mit Human- und Sozialwissenschaftlichen Bakkalaureats-Abschlüssen die Möglichkeit offen zu halten, einen Abschluss in Psychotherapeutischer Psychologie (Master of Science) zu machen. Die Institutionen unterstützen diese Form ebenfalls eindeutig. Ebenfalls eine sehr hohe Zustimmung ergab sich unter dem Aspekt der Grundausbildung der Einzelmitglieder. Drei Viertel der Antworten der Einzelmitglieder, die über ein Psychologiestudium verfügen, unterstützen ein Masterprogramm in Verbindung mit der Charta und der Donau-Universität Krems. Und aus der Sicht der Institutionszugehörigkeit stimmten sieben Achtel für diese Form.

Zu 5: Akzeptanz der Integralität der Weiterbildung, ihre Beibehaltung und die Patchworkartigkeit der Weiterbildung (Fragen 8/17 und 9/18)

Vier Fünftel der Einzelmitglieder unterstützen die Beibehaltung der Integralität der Weiterbildung. Dasselbe Bild zeigt sich bei den Institutionen.
Und von den Einzelmitgliedern lehnen aus der Sicht der Institutionszugehörigkeit fünf Sechstel eine pachtworkartige Weiterbildung ab. Bei den Institutionen sind es ebenfalls fünf Sechstel, die eine patchworkartige Weiterbildung ablehnen.

Zu 6: Umgang mit den Abschlussurkunden (doppelte Bestätigung) (Fragen 10 und 19)

Hier zeigt sich zwischen den Einzelmitgliedern und den Institutionen ein deutlicher Unterschied.
Fast sieben Achtel der Einzelmitglieder stimmen für eine Bestätigung der Abschlussurkunden einerseits durch die Ausbildungsinstitution und andererseits durch die Charta. Hingegen stimmen nur zwei Drittel der Institutionen für eine solche doppelte Bestätigung auf den Abschlussurkunden. In der Nachfolgefrage werden die Institutionen gefragt, ob sie von einer solchen doppelten Bestätigung Gebrauch macht oder Gebrauch machen würde. Fünf Sechstel beantworten diese Frage mit nein.
Aufgeschlüsselt nach der Institutionszugehörigkeit beantworten sechs Siebtel der Einzelmitglieder eine Kenzeichnung der Abschlussurkunden durch eine doppelte Bestätigung.

Zu 7: Zusätzliche Abschlussurkunde der Ausbildung durch die Charta (Fragen 11 und 21)

Dieser mögliche Wunsch wird von den Einzelmitgliedern wie auch von den Institutionen zwar mehrheitlich mit Ja beantwortet. Doch erstaunt der hohe Anteil von ca. einem Viertel der Personen, die darauf keine Antwort gaben. Ähnlich verhält es sich mit den Antworten der Institutionen.
Auch aus der vertieften Auswertung mit Blick auf die Institutionszugehörigkeit ist zwar eine Zustimmung sichtbar, aber der hohe Anteil von Nicht-Antworten erstaunt. Einzig die Einzelmitglieder des C.G.Jung-Instituts lehnen mit fast zwei Dritteln eine solche zusätzliche Beurkundung ab.

Zu 8: Wunsch nach Zweisprachigkeit der Zeitschrift „Psychotherapie-Forum“ (Fragen 26 und 30)

Beide der oben mehrfach erwähnten, befragten Gruppierung beantworten diese Frage eindeutig mit Ja. Die Einzelmitglieder aller Muttersprachen unterstützen die Zweisprachigkeit des Psychotherapie-Forums im hohen Masse.

Zu 9: Wunsch nach italienischen Abstracts der Artikel in der Zeitschrift „Psychotherapie-Forum“ (Fragen 27 und 31)

Diese Idee wird von den Einzelmitgliedern abgelehnt. Auffallend ist der hohe Anteil von einem Drittel Weiss-Nicht-Antworten. Etwas knapper lehnen die Institutionen diese Idee ab, doch auch hier fällt der hohe Anteil von ca. einem Drittel Enthaltungen auf.

3.1.3 Schlussfolgerung

Auf einen kurzen Nenner gebracht unterstützen sowohl die Einzelmitglieder wie auch die Institutionen die Stossrichtung der Charta-Eckwerte, wie sie bei der Gründung entwickelt wurden. Die Positionen der Charta finden eine hohe Zustimmung und Bestärkung, was den Vorstand darin unterstützt, diese weiterhin in die berufspolitische Diskussion einzubringen.